

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Verantwortlicher: Amt II Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte.
Kundentage: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 17. März. Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Ministertische: von Breitenbach. Der Eisenbahnetat. (Zweiter Tag.) Die allgemeine Besprechung wird fortgesetzt. Abg. Dr. Quast (Konf.): Wir sind gegen jede allgemeine Herabsetzung der Tarife, sowie gegen die Aufhebung der ersten und der vierten Wagenklasse, wie es die Sozialdemokraten wünschen. Wir sind ferner für Aufrechterhaltung der preussisch-hessischen Betriebsgemeinschaft, die sich in jeder Beziehung bewährt hat. Weiter wollen wir nicht gehen. Die Arbeiterwochenarten dürfen nicht über 15 Kilometer ausgedehnt werden; es würde dadurch nur die Landflucht befördert. Die billigen Fahrkarten bewirken auch, daß die Frauen ihre Einkäufe in den größeren Städten machen und so die ansässigen Gewerbetreibenden schädigen. Minister v. Breitenbach: In Erlaffen ist verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Zeiten niedrigerer Konjunktur nicht zu Arbeiterentlassungen führen sollen. Es ist ein Vorzug der Staatsbahnverwaltung, daß sie die Arbeiter, die ständig bei ihr beschäftigt sind, auch in schlechten Zeiten nicht entläßt. Die Behauptung, daß die erste Eisenbahnklasse viel unrentabler sei als die vierte, ist unrichtig. Die erste Klasse ist nicht nur 7- bis 8 mal teurer als die vierte, sondern ihre Passagiere legen auch 7- bis 8 mal so große Strecken zurück, als die der vierten Klasse. Die Fahrkartensteuer belastet hauptsächlich die Schuttern der besser gestellten Passagiere, während die vierte Klasse frei bleibt. Schlafwagen dritter Klasse sollen eingeführt werden, wenn auch nicht allen Wünschen entsprochen werden kann. Abg. Gerhardus (Ztr.): Die Entschädigungspflicht der Eisenbahnverwaltung bei Neuanlagen darf sich nicht darauf beschränken, für das abgetretene Land seine Entschädigung zu zahlen; es müssen vielmehr auch Entschädigungen für wirtschaftliche Nachteile, die Privatbetriebe erleiden, geleistet werden. Abg. Dr. Köhling (N.): Das Abkommen über den Ausgleichsfonds hat gute Dienste geleistet, und wir werden abwarten, was wir nach der Verlängerung von zwei Jahren erreicht haben werden. Der Eisenbahnminister muß tüchtig unabhängig gestellt werden, sowohl in organisatorischer wie in finanzieller Beziehung. Er muß selbst darüber entscheiden können, was er zur Aufrechterhaltung und Ausdehnung seines Betriebes braucht, sei es im Wege des Extraordinariums oder der Anleihe. Neben einem Ausgleichsfonds für die Zwecke der Eisenbahnen müßte ein weiterer Ausgleichsfonds geschaffen werden, der die Staatsrente von 2,10% des statistischen Anlagekapitals sicherstellt. Neben der Verbilligung des Güterverkehrs fordern wir eine Verbilligung des Personenverkehrs. Die allgemeine Einführung der Luftdruckbremse ist vor allem im Interesse der Robilmachung zu wünschen. (Beifall.) Abg. Graf Rolke (N.): Die Ausnahmetarife sollen vor allem dazu dienen, den internen Verkehr nach Möglichkeit zu fördern und das Inland möglichst unabhängig vom Auslande zu machen. Vor allem müssen Ausnahmetarife nach den Seestädten eingeführt werden. Bei der Frage der Vorrattarife sind vor allem die Interessen des Mittelstandes zu berücksichtigen. Mi-

nister von Breitenbach: Gegen die Ausdehnung der Vorrattarife habe ich große Bedenken, namentlich weil große technische Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Lehren aus den Verkehrsstörungen der letzten Jahre wird die Eisenbahnverwaltung nicht vergessen. Die Verwaltung muß für sich in Anspruch nehmen, stets das Interesse unserer ganzen Wirtschaftspolitik im Auge gehabt zu haben. Abg. Münsterberg (Sp.): Man sollte wieder wie früher Gesellschaftskarten für 30 und mehr Personen ausgeben. Für die großen Ferien würden sich halbe Monatskarten empfehlen. Die Ausnahmetarife für frische Seefische sind zu begrenzen. Da der Wert an Holz- und Eisenbahnschwellen gleich ist, darf die Verwendung von Holzschwellen im Interesse der beteiligten Handelskreise nicht zurückgedrängt werden. Die allgemeine Besprechung schließt. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr und der Ausgabebetitel „Ausgleichsfonds“ werden bewilligt. Die eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt. Der Antrag der Budgetkommission auf Verlängerung des Abkommens über den Ausgleichsfonds auf zwei Jahre wird angenommen. Bei der Einzelberatung wird beim Kapitel „Dem Staate verwaltete Eisenbahnen“ die Besprechung der Angelegenheiten der Beamten und Arbeiter (ausschließlich der Besoldungsfrage) verbunden. Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf (Ztr.) wünscht die Errichtung einer Eisenbahndirektion in Düsseldorf. Abg. Wallbaum-Bethel (Konf.): Eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Angestellten der Eisenbahn ist zu wünschen. Die Arbeiterausschüsse müssen dazu dienen, die Wünsche der Arbeiter zu unterstützen. Abg. Delius (Sp.): Auf die neue Lohnforderung kann die Verwaltung stolz sein. Auch die Arbeiterverbände sehen ihr sympathisch gegenüber. Allerdings lassen die Löhne in manchen Gegenden noch zu wünschen übrig. Hierauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. Schluß 4 Uhr 30 Minuten.

Berlin, 17. März. Gegen die Gefahren der G. m. b. H., die besonders darin liegen, daß in vielen Fällen den Stammkapitalisten nur geringe wirkliche Einzahlungen, sondern vielfach nur wertlose Patente, Gebrauchsmuster usw. gegenüberstehen, die den Zusammenbruch der Gesellschaften und schwere Verluste der Gläubiger herbeiführen, macht das „B. Z.“ bemerkenswerte Vorschläge. Es empfiehlt, die Bildung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung abhängig zu machen von dem Nachweis eines voll eingezahlten Mindestkapitals von 20 000 Mark. Die heutige Zeit erfordert von einem in Gesellschaftsform betriebenen Unternehmen zur Lebensfähigkeit ausreichende bare Mittel; diesem wirtschaftlichen Erfordernis sollte die G. m. b. H.-Gesetzgebung Rechnung tragen, und es den Leuten, die den bezeichneten Mindestbetrag für die G. m. b. H.-Gründung nicht in bar aufbringen vermögen, überlassen, die von ihnen geplanten Geschäfte auf andere Weise zu betreiben. Zu erwägen wäre ferner, ob den Gesellschaften m. b. H. nicht allgemein die Verpflichtung auferlegt werden könnte, bei allen ihren Veröffentlichungen den Betrag ihres Stammkapitals und die Art der Verteilung auf Bar- und auf Sachanlagen anzugeben.

Straßburg, 17. März. Der elsass-lothringische Landtag wird voraussichtlich am 3. April in die Osterferien

gehen und am 22. April die Verhandlungen wieder aufnehmen. Die Vertagung des Parlaments wegen der Gemeinderatswahlen, die voraussichtlich am 17. Mai stattfinden, soll in den ersten Tagen des Mai erfolgen und erst Anfang Oktober wird das Parlament wieder einberufen werden.

Paris, 17. März. Wie aus Madrid gemeldet wird, soll Don Jaime, der Sohn des Don Carlos, auf seine Thronansprüche verzichtet haben. Die Carlisten werden aufgefordert werden, die Dynastie des Königs Alfonso anzuerkennen und mit der äußersten konservativen Rechten eine große katholische Partei unter der Führung Maura zu bilden. Man erfährt auch, daß Don Jaime sich mit einer Prinzessin Connaught verheiratet werde.

Paris, 17. März. Der Vizepräsident der Kammer Augagneur wurde heute Morgen, als er sich zu der Sitzung ins Palais Bourbon begeben wollte, von einer Frau tödlich angegriffen. Es handelt sich um eine Sängerin Pauline Henry aus Lyon. Sie erklärte dem Polizeikommissar, der Grund der Auseinandersetzung mit Augagneur liege in einer Privatangelegenheit. Augagneur hat gegen die Angreiferin Klage erhoben.

London, 17. März. Im Parlament ergriff heute der erste Lord der Admiraltät Churchill das Wort zur Begründung des Flottenetats. Er erklärte, daß die Politik, die er vor zwei Jahren eingeschlagen habe unverändert geblieben sei. Die Notwendigkeit, eine größere Flotte zu unterhalten, als früher, sei durch die Faktoren der europäischen Politik gegeben, die er oft genug auseinandergesetzt habe. Das Resultat dieser politischen Lage gipfle darin, daß er in diesem Jahre zur Unterhaltung von 33 Großkampfschiffen gezwungen sei, während sein Vorgänger im Jahre 1911 nur für die Unterhaltung von 16 Schiffen dieses Typs gezwungen gewesen sei. Von 1911 bis 1914 sei das Budget, abgesehen von den Ausgaben für Neubauten, um 6 1/2 Millionen Pfund Sterling gewachsen. Während des kommenden Jahres würden an Lieferungen allein 18 373 000 an Lieferanten für laufende Lieferungen zu vergeben sein. Infolge der größeren Tätigkeit der Werften würde man in diesem Jahre wahrscheinlich größere Fortschritte im Bausempfehlen, als bisher. Die Vorräte an Feuerung und Feuerungsgut hätten ihr Maximum erreicht, sodas er glaube, daß man in den nächsten Jahren mit geringeren Ausgaben, besonders für diese Zwecke würde auskommen können.

London, 17. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Herbert Roberts, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Anwachsen des Kokainhandels in Indien gelenkt sei, ob nicht beträchtliche Mengen Kokain aus Deutschland eingeführt würden und ob mit der deutschen Regierung Verhandlungen eröffnet werden würden mit dem Zweck, den gegenwärtig unerlaubten Handel zu verhindern? Der Unterstaatssekretär für Indien erwiderte, die Regierung sei von den vorgebrachten Tatsachen unterrichtet. Die britische Regierung tue alles, was sie könne, um die allgemeine baldige Annahme der Haager Opiumkonvention zu erwirken.

Newyork, 17. März. Ein Telegramm aus Georgetown (Britisch-Guyana) berichtet von einer ernstlichen Re-

Urkrast der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(30. Fortsetzung.)

„Ja — — —“ sagte sie ganz betroffen. „Da hast du recht — — —!“
Sie schwiegen beide. Leise knirschte der Sand unter ihren Füßen.
Der Wohlgeruch umbauchte sie von rechts und links. In Gedanken verloren strich Maja ganz sachte mit der Hand über die nickenden Rosen zu ihrer Seite, während sie vorüberging.
„Walter — —“ sagte sie plötzlich. „Wenn sie vielleicht einen andern liebt?“
„Ich habe auch schon daran gedacht. Aber dann müßte es ziemlich weit zurückliegen. In Berlin hat sie sich sicher in niemand verliebt. Denn sie kam nur selten in Gesellschaft. Und da war ich fast stets dabei. Und blind bin ich doch schließlich auch nicht. Hier aber — —“ da blühte plötzlich eine Vermutung in ihm auf, daß ihm das Blut zu Kopfe stieg. Unwillkürlich war er stehen geblieben.
„Was wolltest du sagen?“ fragte sie rasch.
Er hatte sich schon wieder gefaßt und versuchte, den Gedanken abzuschütteln.
„Hier war sie ja immer mit euch zusammen gewesen.“ sagte er in möglichst ruhigen Ton.
Maja sah ihn einen Augenblick rasch von der Seite an. Voll Argwohn.
„Sollte auch er daran gedacht haben —?“

Ja, er hatte daran gedacht. Wieder trat Schweigen ein zwischen ihnen.

Jener kurze Verdacht aber brachte ihn zum Entschlusse. Er mußte es entscheiden, gleichviel wie es ausfiel. Diese Ungewißheit ertrug er nicht länger. Sobald sich die Gelegenheit bot, würde er sprechen, ihr alles sagen, was er fühlte und was er hoffte und beehrte.

„Ich kann diesen Zustand nicht mehr aushalten.“ sagte er. „Ich werde mir Gewißheit holen.“

„Und würde dich eine Abweisung sehr traurig machen?“ fragte Maja besorgt.

Er winkte resigniert mit der Hand ab.
„Erlas mir die Antwort darauf, Maja!“

Kaum waren die beiden Geschwister in das Haus zurückgekehrt, so erklärte Walter, noch vor dem Essen ein wenig am Strande spazieren zu gehen. Die Erwartung und all die Gedanken ließen ihm keine Ruhe.

Er ging nach Osten. Wobin sich fast keine Badegäste verloren. Nur hier und da ein einsames Paar, ein einziger Mensch. Als kleine schwarze Punkte zogen die wenigen Spaziergänger den Strand entlang, weit von Walter.

Zur Rechten ruhte das Meer. Leiser Atemzug hob seine Brust. Mit tausend und abertausend offenen Augen lag es da. Die winkelten und algerthen schelmisch. Und lachten der Sonne entgegen. Und luden lockend ein. Walter verstand ihre Sprache heute nicht. Wolken umdüsterten seine Seele. Und seine Augen starrten scharf und ausdruckslos. Er schritt langsam, gesenkten Hauptes. Und presste die Lippen aufeinander.

Es war zum Härtischwerden! Daß er doch seine un-

glückselige Leidenschaft hätte bezwingen können! Aber sie war ja wie ein mächtiges Feuer, das man zu ersticken sucht. Überall schlägt es doppelt hoch empor. Und brennt und lobet weiter.

Und wie liebte er sie! Er hatte keinen andern Gedanken als sie — sie, und wieder sie! All sein Fühlen strebte ihr zu. Sie war seine Seele am Tage und sein Traum in der Nacht.

Daß eine solche Liebe nicht Gegenliebe erzeugen konnte! Es konnte nicht anders sein. Sie mußte einen andern lieben. Aber da kam auch gleich wieder jener gräßliche Gedanke.

Wen? Einen Mann aus vergangener Zeit? Oder — oder — Erich —?

Er blieb stehen und ballte die Fäuste. Nein — nein! Das konnte — das durfte nicht wahr sein!

Dann ging er schweeren Schrittes weiter.

Konnte nicht wahr sein? Warum nicht? Weil er es nicht wollte? Lächerlich! Und Weiberfreundschaft für den Mann ist ein gefährlich Ding. Nicht zweien von hundert darf man trauen. Es steckt immer die Liebe dahinter, die sich ein harmloses Aussehen zu geben sucht.

Wenn sie Erich liebte? Das bedeutete für ihn Hoffnungslosigkeit. Und für Erich und Maja eine außerordentliche Gefahr. Eine schwere Gefahr für ihre Ehe. Erich konnte die Liebe Karlos durchschauen. Sie konnte Eindruck auf ihn machen. Und dann — und dann? Arme Maja!

Oder wußte es Erich von Karlos? Das Glück der beiden Eheleute schien ja so wie so nicht zum Himmel lobend zu sein.

Voluktion an der Grenze von Venezuela bei Moromhana. 400 Aufständische bereiten einen Angriff auf San Jose vor.

Buenos Aires, 17. März. Nach Nachrichten aus guter Quelle besteht die Zensur in Rio de Janeiro weiter. Die Regierung untersagte das Erscheinen einiger Oppositionsblätter voraussichtlich für die Dauer des Belagerungszustandes.

Lokal-Nachrichten.

18. März.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Freitag, den 20. März 1914, nachmittags halb 6 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, die Anstellung eines Beamten der Kanzlei betr. 2. Vorlagen des Magistrats. Verteilung der Geschäfte des Magistrats. Wahl eines stellv. Schiedsmannes im 7. Bezirk. Wahl eines stellv. Bezirksvorstehers im 11. Bezirk. Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der höheren Schulen. Bauangelegenheiten. Haushaltungsplan des Allgemeinen Almosensafens für 1914. Bauabrechnung bzw. Nachbewilligungen für verschiedene Neu- und Umbauten. Bauabrechnungen für verschiedene Neubauten. Schaffung von Stellen bei der städtischen Hafenbahn. 3. Ausschuss-Berichte: Baugesuche. Fluchtlinienpläne. Verkauf eines Grundstücks des Spitals zum heiligen Geist an die israelitische Gemeinde. Verkauf einer städtischen Parzelle am Ostbahnhofplatz. Ankauf von Grundstücken in der Gemarkung Winnheim. Austausch von Grundstücken des Waisenhauses in der Gemarkung Seebach. Ausführung des Eingemeindungs-Vertrages mit Winnheim insbesondere Straßenbau auf der Winnheimer Höhe. Umlegung von Grundstücken in der Gemarkung Oberbad. Festlegung der Verkehrswege in der Altstadt. Zahlung an die Kirchen-Gemeinden der Bezirke. Steuerordnung, das Währschaftsgeld betr. Aufhebung der Beschränkungen des Baustatuts von 1912. Errichtung einer Busch-Station beim städtischen Krankenhaus. Neubau eines Miethauses an der Meißstraße. Fertigstellung und Ausstattung der Unterkunfts- und Spielhalle im Dispart. Neubau für Infektionsfranke. 4. Anfrage des Herrn Stadtv. Eichstadt, die Anstellung der von der Staatsbahn übernommenen Bediensteten betr. 5. Eingabe der kaufmännischen Verbände, die Sonntagsruhe betr.

— Der Gesamtengang an Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime im Jahre 1913 betrug 780 000 Mark. Hierfür werden zwei neue Heime erstellt. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heimes in Bad Ems wird voraussichtlich bereits im Mai dieses Jahres erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist jedoch die Erbauung weiterer Heime ein dringendes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Stiftungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit. Der Herstellungspreis eines Heimes für 150 Betten, in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wurden — ursprünglich waren nur Heime für 100 Betten in Aussicht genommen — beträgt nach den bisherigen Erfahrungen circa 425 000 Mark für Bau und vollständige Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2500 Mark, was in Anbetracht der äußerst gebihrigen Bauweise und den vollkommenen hygienischen Einrichtungen ein außerordentlich billiger genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön und behaglich die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden. Die Heime in Traunstein (Oberbayern) und im Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Sool- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Ahlbed an der Elbe am 15. April eröffnet.

— Markthalle. Ab 1. April ds. Js. werden die Markthallen morgens um 6 Uhr geöffnet, der Verkauf beginnt um 7 Uhr. Geschlossen werden die Hallen Mittwoch und Samstag um 6 Uhr, an den übrigen Tagen um 5 Uhr nachm.

— Der Fortbestand des Rhein-Mainischen Verbandstheaters gesichert. Eine Sonderaufführung von Shatos „Teufelschüler“ durch das Rhein-Mainische Verbandstheater brachte gestern eine Reineinnahme von 2700 Mark; hieron waren 1200 Mark durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht. Damit ist der Fehlbetrag für das neue Geschäftsjahr gedeckt und der Fortbestand des Verbandstheaters, dem 250 Organisationen mit volksbildnerischen Tendenzen im Rhein-Maingebiet angehören, bis auf wei-

teres gesichert. In Würdigung der großen Bedeutung, die das Verbandstheater sich als Trägerin einer guten Schauspielkunst für die weitesten Kreise des Volkes erlangt hat, ist der Erfolg der gestrigen Aufführung in jeder Beziehung zu begrüßen.

— Erhängt. Der Wirt Christoph Hartmann, große Seestraße, machte heute morgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zu dieser Tat ist noch unbekannt.

— Bei dem Einbrechen. Der Fabrikarbeiter Johann Pfeuffer und der 17-jährige Tagelöhner Bigmonski aus Guntersblum gelangten durch einen Einbruch in den Besitz einer Kassette, die sie auf ein Feld schleppten und dort öffneten. Sie erlitten da wohl eine herbe Enttäuschung, denn die Kassette enthielt nicht viel mehr als ein Sparlaffenbuch über fünf Mark. Am folgenden Tag, dem 12. Mai kletterte Bigmonski in einen Parterrestock und drang — es war Nacht — in die Schlafstube eines biedereren Bürgers, unter dessen Bett ein großer Hund schlief. Über Sultan war kein aufmerksamer Wache. Er schnappte weiter. Sein Herr dagegen merkte, daß etwas ungewöhnliches vorging und als er den Hund aufspürte, da war der Dieb auch schon eins, zwei, drei zum Fenster hinaus gesprungen und heidi. Pfeuffer hatte Schmiere gefanden. Die Strafkammer verurteilte Pfeuffer zu vier Monaten, den vorbestraften Bigmonski zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. — Der 38-jährige Arbeiter Richard Japel kam mit einem Komplizen etwa 15 Sack Kohlen und Breifels einem Kohlenhändler. Japel wurde ertappt und abgeführt, während der Komplize munter und froh das gestohlene Gut unbehelligt fortbringen konnte. Japel büßt die Tat mit vier Monaten Gefängnis. — In der Neujahrsnacht kamen drei junge Burischen auf den Gedanken, Gäste einer Wirtschaft der Kiefigstraße zu berauben. Man lockte zwei Leute aus dem Lokal und beraubte sie unter Anwendung von Gewalt in der Franken-Allee ihrer geringen Barschaft. Die Beraubten wurden obendrein noch verprügelt. Die Räuber hatten es nur ihrer Jugend zu verdanken, daß sie vor die Strafkammer und nicht vor das Schwurgericht kamen. Das Gericht verurteilte den 18-jährigen Schlossergefellen Ferdinand Köd zu sechs, den 17-jährigen Schlosserlehrling Heinrich Leicher und den gleichaltrigen Mechanikerlehrling Karl Hoppel zu je 10 Monaten Gefängnis.

— Ein Wäldchentag von Anno Dazumal. Um dem großen Künstlerfest, das am 25. und 26. April in der Festhalle abgehalten wird, einen glanzvollen Rahmen zu geben, wurde beschlossen, daß die an den einzelnen Veranstaltungen beteiligten Damen und Herren in Kostümen aus der Zeit von 1820 bis 1860 erscheinen. Es wird sich empfehlen, daß jede Gruppe Kostüme einer bestimmten Zeit aus der vier Jahrzehnten umfassenden Periode wählt. Einige Künstler haben sich bereit erklärt, bei der Auswahl der Kostüme behilflich zu sein. Die Herren werden Samstag, den 21. März, vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Lokal der Künstlergesellschaft, Steinernes Haus, Eingang Braubachstraße, über die Kostümfraße Auskunft erteilen. Für die Besucher des Festes ist kein Kostümwang vorgeschrieben.

— Das Oberlandesgericht erklärte heute die Ehe der Gräfin Fiskler-Treuberg für nichtig. Die Klage auf Nichtigkeitserklärung hatte ihr Gatte, Graf Fiskler-Treuberg, angestrengt. Die Klage stützt sich darauf, daß dem Kläger bei Eingehung der Ehe das Vorleben nicht bekannt gewesen sei. Das Landgericht hatte dies nicht als zwingenden Grund zur Ehescheidung angesehen und den Grafen mit der Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht stellte fest, daß der Graf in wesentlichen Punkten tatsächlich orientiert war, insbesondere nicht über die Quelle, aus der die aus Offenbach stammende Schneiderstochter Puffay Uhl ihren Aufwand bestritt. Die Ehe wurde auf Grund des § 1335 B. G. B. für nichtig erklärt, wonach eine Ehe dann angefochten werden kann, wenn sich ein Ehegatte bei der Eheschließung über wesentliche Eigenschaften des andern Ehegatten geirrt hat, die ihm bei Kenntnis der Sachlage von der Eheschließung abgehalten hätten. Durch die Nichtigkeitserklärung verliert die Beklagte Namen und Titel. Bei der Verhandlung kam zur Sprache, daß der Kläger kein Geld für die Eheschließung erhalten hat. Es war nämlich vielfach behauptet worden, Puffay Uhl habe den Grafen nur dadurch zu freien vermocht, daß sie ihm für die Eingehung der Ehe eine gewisse Summe bot.

Er schaffte wirklich. Das Bild gedieh zusehends. Er hatte Lust und Freude daran.

Während er heute malte, dachte er an Karla und Walter. Gewiß, er würde Karla entbehren. Aber immer würde sie ja doch nicht hier bleiben. Und keinem hätte er sie eher gegönnt als Walter.

Er schien aber wirklich nicht viel Aussicht zu haben. Wenn er, als ihr ehemaliger Meister, mit ihr spräche? Doch nein. Das würde sicher nicht den Wünschen Walters entsprechen. Der wollte keinen Fürsprecher. Und er würde ihm eher schaden als nützen. Denn Karla würde hinter seinem Handeln doch immer Walter vermuten. Und das konnte ihr gewiß nicht imponieren.

Also den Dingen einfach ihren Lauf lassen. Höchstens Walter zu einem entscheidenden Schritte drängen.

Da hörte er Schritte. Er wandte sich um.

„Ah, Walter? Zurück vom Spaziergang?“

Er nahm den Binsel in die Linke und reichte seinem Schwager über die Palette hinweg die Hand. „Eben dachte ich an dich.“

„So?“

„Ja. Und ich nahm mir vor, dir zu sagen, daß du die Sache mit Karla doch endlich zur Entscheidung bringen sollst. Dann weißt du's wenigstens.“

„Dasselbe habe ich mir eben vorgenommen.“

„Das ist recht. Meinen Glückwunsch hast du. Also voran! Wie wäre es?“ sagte er lächelnd. „Soll ich euch heute nachmittag allein fahren lassen?“

„O — das verlange ich nicht. Es wird sich schon Gelegenheiten finden.“

— Ein Todessturz. Am Samstag Abend stürzte im Frankensteinhof der 65-jährige Wagner Ferdinand Trutzmann die Treppe herab und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er jetzt starb.

— Neues Theater. Sonntag, den 22. März, findet eine Matinee (moderne Tänze) von Irene Sanden statt. Klavierbegleitung: Herr L. F. Grünberg. — Als nächste Premiere gelangt das Fremdenlegionsdrama von Erwin Rosen „Casar“ zur Aufführung.

— Im Eisenbahnzug bestohlen. Auf der Fahrt von Frankfurt nach Mainz wurde dem Direktor einer kurzzeitig in Mainz auf der Messe gastierenden Pilsenertruppe eine Handtasche mit wertvollem Inhalt entwendet. Der kleine Herr vermißt u. a. ein Sparlaffenbuch über 600 Mark, ein silbernes Eßbesteck, Schmuckstücke und mehrere Brillantringe. Ueber das Sparlaffenbuch konnte noch rechtzeitig die Sperre verhängt werden.

— Der neue Regisseur des Frankfurter Schauspielhauses. Die Stelle eines Dramaturgen und Regisseurs am Frankfurter Schauspielhaus wurde, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, dem Oberregisseur des Bremer Stadttheaters Gustav Hartung übertragen. Herr Hartung wird schon vom 1. Mai an provisorisch tätig sein. Der bisherige Regisseur Dr. Frank wird am 1. September auscheiden.

— Bodenheimer Liederkreis. Am nächsten Sonntag den 22. März unternimmt der Verein eine seiner beliebten Herrenpartien nach Schwalbach a. T., Restauration „zum Hirsch“ (Kraus Witwe). Das Vergnügungssomitee hat große Vorbereitungen getroffen und ist die Idee einer Eröffnungsfeierlichkeit der Universität zugrunde gelegt. Gemeinschaftliche Abfahrt 2.32 Uhr ab Bahnhof West nach Niederhöchstadt, dortselbst großer Empfang seitens der Chorgliedern und Marsch mit Musik (27er Artillerie) nach Schwalbach. Für bequeme Fahrgelegenheit ist durch Reservieren von Wagen Sorge getragen. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen und stehen allen Teilnehmern recht vergnügliche Stunden in Aussicht.

— Der Verein ehem. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt hielt am Sonntag, den 8. März im Saale des Hotel du Nord sein diesjähriges Winterfest ab. Schon vor Beginn der Feier hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und es hatte die Nähe, die herbeigeleitete Gäste alle unterzubringen. Unter den Anmelenden bemerkte man vor allem den Kommandeur des Regiments Frankfurt, Herr Oberstleutnant Wilhelm, sowie sämtliche aktive Offiziere des Regiments. Der erste Vorsitzende Herr Leutnant d. R. D. Walluf sprach in seiner Begrüßung die Freude über den überaus großen Besuch aus, gedachte der großen Ehre, die dem Verein durch Anwesenheit des gesamten Offizierkorps zuteil wurde und brachte das Kaiserhoch aus. Herr Oberstleutnant Wilhelm gab in seiner Ansprache seiner persönlichen Genugtuung Ausdruck, unter bekannten alten Kameraden verweilen zu können und toastete auf das Gelingen des Vereins. Den unterhaltenden Teil des Abends eröffnete Fisklers Doppelquartett mit einem prächtig zu Gehör gebrachten Chor. Für gute Stimmung und Unterhaltung sorgten die Kameraden Schmidt und Gerlach mit ihren wechselläufigen humoristischen Vorträgen, die mit großem Beifall begleitet wurden. Ferner zeigte Fisklers Doppelquartett sein Können durch verschiedene vortreffliche Chöre, die jedesmal stürmisch applaudiert wurden. Den Schluß des unterhaltenden Teils bildete ein von den Damen Frau Schmidt und Fräulein Finl, sowie dem Herrn Weimann und Kameraden Schmidt vorbildlich gegebenes Lustspiel, das allen Anwesenden großartig gefiel. Weitere Anziehungspunkte des Abends waren eine vortreffliche, reich ausgestattete Tombola und zum Schluß ein gemüthlicher Tanz, der bis in früher Stunde ausgedehnt wurde. Die ganze Feier wurde in echt kameradschaftlicher und soldatischer Art begangen und wird bei allen Teilnehmern die besten Erinnerungen hinterlassen.

— Vom Schwurgericht. Am 23. März beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz wird Landrichter Remy führen. Bis jetzt sind erst vier Fälle spruchreif geworden. Es wird verhandelt am 23. März gegen den Kaufmann Fibor Löwenstein wegen Totschlags (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Frier); 24. März gegen die Witwe Dorothea Klager wegen Verbrechen gegen das leibende Leben (Dr. Popper); 25. März gegen den Bankier Rudolf Blant wegen Depotunterschlagung (Dr. Singhei-

Bei diesen Gedanken schlug ihm das Herz bis zum Halse. Alles Blut drängte ihm zum Kopfe.

„Zum Rückst auch?“

Der Klang seiner eignen Stimme rief ihn zurück. Da sah man's. Wohin man kam mit dem vermaledeiten Gräbeln und Spintifiseren. Hat man den Zügel der Gedanken einmal einen Augenblick losgelassen, so geht's aber auch schon dahin, unaufhaltsam, durch Dick und Dünn, wie schon gewordene Pferde. Bis sie sich an einer Mauer die Köpfe anrennen.

Es war höchste Zeit gewesen, daß er aufgewacht war. Noch einen Schritt weiter und er hätte Karla und Erich verdächtigt. Karla, die er liebte! Und seinen eignen Schwager! Ohne jeden Grund.

Selbst wenn sie Erich liebte, wer gab ihm das Recht, auch nur den geringsten Zweifel an ihm zu hegen, ihr Einverständnis zu vermuten?

Empfand sie wirklich für seinen Schwager mehr als freundschaftliche Neigung, als künftliche Verehrung; schlimm genug für sie. Schlimm genug für ihn selber.

Aber das sah er ein: so hielt er es nicht mehr aus. Lieber die ungünstigste Entscheidung. Aber Gewißheit. Gewißheit um jeden Preis!

Er kehrte um und ging seinen Weg zurück. Der Entschluß hatte ihn freier, kräftiger gemacht. Ihn aus dem Sinnen herausgerissen, und seine Augen fest ins Weite, auf die Zukunft gerichtet. Er dürstete nach einer Gelegenheit zur Aussprache.

Als er nach Hause kam, traf er Maja allein im Wohnzimmer. Erich war in seinem Atelier. Er arbeitet, sagte Maja.

„Was heißt verlangen? Recht wäre dir's aber?“

„Nun lachte auch Walter. „Wenn du darauf beständest, hätte ich natürlich nichts dagegen.“

„Gut. Abgemacht. Heute nachmittag bin ich leidend. Abgesehen wieviel Uhr ist's? — Schon eins. Da ist's Essenszeit. Also einweilen genug.“

Er legte Binsel und Palette beiseite, wusch sich die Hände und stieg mit Walter ins Parterre hinab.

Er teilte Maja seinen Plan mit. Sie war gleich mit ganzer Seele dabei.

Am Nachmittag kam Karla, voll freudiger Spannung auf die Segelpartie.

Als sie Maja sah, rief sie:

„O — du bist ja noch nicht zum Ausgehen fertig! Du Langeweile!“

„Ich gebe nicht mit, Karla?“

„Was — —? Nein, liebe Maja, das gibt's nicht. Du gehst mit, sage ich! Nicht wahr, Meister Erich?“

Dieser hob die Schultern. „Maja will bei mir bleiben.“

Karla war verblüfft.

„Bei Ihnen — —? Ja, sagen Sie, wollen Sie vielleicht auch nicht mit?“

„Nein, Fräulein, so leid es mir tut. Ich kann nicht. Ich leide schon den ganzen Tag an Nagenschmerzen.“

„Das tut mir leid. Aber sind sie wirklich so schlimm?“

„Biemlich. Auf das Meer will ich jedenfalls nicht mit hinaus. Ich habe auch keine Lust dazu. Ich würde durch meinen nothleidenden Verdauungsapparat doch nicht in Stimmung kommen.“

(Weht in der Beilage weiter.)

18. März gegen den Kutscher August Heinemann wegen Straßenraubs (Dr. F. Dochnahl).

Die Frankfurter Straßammer beschloß, den Italiener Pallandran, der am 30. November in Philadelphia eine Frau ermordet haben soll, an die Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuliefern.

Nicht aufspringen! Der 58-jährige Schuhmacher Wilhelm Teimlein sprang gestern früh vor seinem Haus Offenbacher Landstraße 478 in einen Straßenbahnwagen und stürzte dabei, wodurch er sich einen Schädelbruch zuzog, dem er im städtischen Krankenhaus erlag.

Ein Griff in die Ladenkasse. Der 28 mal vorbestrafte 40-jährige Anstreicher Heilbender aus Stierstadt kam gestern in einen Spejereiladen der Rödelheimer Landstraße, um zu betteln. Als er jedoch niemand im Laden sah, wagte er einen Griff in die Ladenkasse, der ihm zwar drei Mark einbrachte, aber auch zu seiner Verhaftung führte.

Ein gefährlicher Logisherr. Der 48-jährige Kaufmann August Karl Menz aus Wiesbaden bestahl öfters seine Logistrau, von der er sich auch wiederholt Geld ließ. Als die Frau kein Geld mehr geben wollte, bedrohte er sie mit Erschießen. Menz wurde verhaftet.

Eine kurze Reise mit viel Geld. Vor einigen Tagen erhielt der Hausbursche Karl Steinhauer von dem Inhaber eines Delikatessengeschäfts in der Schillerstraße den Auftrag, 1000 Mark auf die Bank zu tragen. Er brannte aber mit einer Kellnerin durch, in der Absicht, sich nach Holland zu seinem fahnenflüchtigen Bruder zu begeben. Er kam aber nur bis Mainz, wo er verhaftet wurde. Er trug noch 700 Mark bei sich.

Verschwindendes Alt-Bodenheim.

Wir sehen gegenwärtig, wie die ganze westliche Seite der Häusergasse dem Abbruch verfällt, um einer notwendig gewordenen Bahnüberführung Platz zu machen.

Schon einmal, vor nicht ganz 100 Jahren verschwanden zwei Häuser dieser Seite, als die Excellenz von Barchhausen zur Erweiterung des nunmehrigen Schönbusgartens obige Häuser ankaufte. Geh. Rat von B. war es auch, der den uralten Hof, den vor 200 Jahren die Familie D'Orville-Löbenkäu, 1764 Oberst v. Bauer und 1781 Major Bruders besaßen, 1819 erwarb und renovierte und ihm den Namen Schönhof gab. Er bezahlte dem einen Besitzer Franz Dahn für 37 1/2 Ruthen nebst Wohnhaus 2100 fl., dem anderen für 18 1/2 Ruthen 1400 fl. und gab ihm außerdem freie Wohnung in dem zum Schönhof gehörigen Oberhof bis zum Juni 1820. Dieser Oberhof nahm ebendam die ganze heutige Fiedelstraße ein. Das alte Gartenhaus davon steht heute noch. Später ist bekanntlich die Klavierfabrik von Kestler auf dem Besitztum angelegt worden.

Die Häuser, die jetzt dem Abbruch verfallen, haben oft den Besitzer gewechselt. Das Haus, das neben dem Schönhofgarten steht, gehörte 1862 der Witwe des Joh. Faber. Dann kommt die ehemalige Balzerische Apfelweinwirtschaft, die seit 1830 bestand und viel von Frankfurt besucht wurde. Erbaut und bis etwa 1872 geführt wurde sie von J. Balzers Schwiegervater David Ludwig, einem gelehrten Zimmermann und alten Veteranen von 1814. Der Bauplatz gehörte ursprünglich zum nebenstehenden Zieglerischen Hause, das vorher der Familie Balther gehörte und vor etwa 60 Jahren im Besitz der Familie Nikolans Dicht war. Nun kam ein altes, interessantes, steinernes Haus, das vor etwa 35 Jahren wegen Bauunfähigkeit abgetragen werden mußte. Großes und kleines Eingangstor waren überbaut, vor der Haustür befand sich ein Vorbau auf Säulen. Es war der Typus des alten, fränkischen Bauernhauses, und es ist schade, daß damals vor dem Abbruch von außen und innen keine Aufnahmen gemacht worden sind. Eigentümer waren 1856 Georg Diehl, 1862 Nik. Uffenwäcker und H. Jungblut, zuletzt Simon Heußler. Im Eckhaus, 1856 im Besitz von Abraham Stern, 1862 von Simon Beck und Heinz. Karl Müller, wurde bis vor etwa 30 Jahren ein ausgehendes Spejereigebäude betrieben. In der Hofmauer ist ein interessanter Stein mit der Inschrift D. K. 1673 eingemauert. Diese Jahreszahl, sowie zwei Grenzsteine aus 1672 in der Friesengasse vom französischen Garten und diejenige am ehemaligen Gremplischen Hof aus 1580 sind die einzigen aus frühester Zeit. Erst im nächsten Jahrhundert treten sie an Hofstoppeln häufiger auf. D und R, ineinander verschlungen, bedeutet Diakonie und der Stein stammt, wie sich Herr Matth. Müller von seinem Vater her zu erinnern weiß, aus dem Hause Rödelheimerstraße 14-18, dem ehemaligen Weichshofe, kann aber auch der Sturz vom Lärgeßel vom französischen Garten schräg gegenüber gewesen sein, das 1789 mit anderem Material versteigert wurde, wie die Gemeinderrechnung ausweist. Nahezu 200 Jahre lang waren nämlich die Frankfurter Reformierten zu uns herausgewandert, da man in der Stadt Frankfurt gar intolerant mit ihnen verfahren war. Als ihnen endlich 1787 die Abhaltung ihrer Gottesdienste dorten erlaubt wurde, verkauften sie ihre hiesigen Liegenschaften. So erwarb auch die Dorfgemeinde Bodenheim den beinahe zwei Morgen haltenden Garten zwischen Rödelheimerstraße und Friesengasse für 400 fl. von der Diakonie der französisch-reformierten Gemeinde, verlegte ihn in Bauplätze, die mit etwa 100 fl. Gewinn verkauft wurden und legte eine neue Straße an, die zuerst Diakonie-, später Jungferngasse, dann Mehger- und zuletzt Fleischer-gasse genannt wurde.

Wald wird in der Westhälfte der Häusergasse kein Stein mehr auf dem andern sein, und dann wird unsrer Auge erkennen, wie recht unsere Vorfahren hatten, diese Straße einst „Hohl“ oder „Hohl-gasse“ benannt zu haben. D. V.

Vermischte Nachrichten.

London, 18. März. Die britische Admiraltät beschloß, daß alle von Marinesoldaten benutzten Wasserflugzeuge in Zukunft ein kleines Rettungsboot mitführen sollen, das unterhalb des Flugzeuges angebracht ist. Es ist aus Leberholz hergestellt und mit kleinen Andern, einem Steuer und Segel versehen. Das Gewicht beträgt nur 30 Pfund. Das Boot kann zwei Personen aufnehmen und mit größter Leichtigkeit ins Wasser gleitet werden.

Chambers, 18. März. Ein umfangreicher Erdbeben hat sich infolge der andauernden Regengüsse auf der Straße zwischen Aigueblanche und Rouliers ereignet. Auf eine lange Strecke ist die Straße gesperrt. Die Telephon- und Telegraphen-Linien wurden gänzlich zerstört, ebenso die elektrischen Starkstromleitungen nach Lyon. Ein ganzes Heer von Telegraphenarbeitern und technische Truppen sind auf die Strecken entsandt worden.

Clermont-Ferrand, 18. März. In der Nacht zum Montag wollte ein Eisenbahnangestellter die Schienen in der Nähe des Bahnhofes überschreiten, als er unglücklicherweise mit dem rechten Fuß in den Schienen festsied. Trotz verzweifelter Bemühungen gelang es ihm nicht, sich aus seiner Lage zu befreien. Der Bedauernswerte stand qualvolle Minuten der Todesangst aus, da jeden Augenblick der Expreszug Lyon-Bordeaux die Stelle passieren mußte. Die Befreiungsversuche waren erfolglos. Der Zug brauste heran. Der Körper wurde, schrecklich verstümmelt, von der Maschine 50 Meter weit fortgeschleudert.

New York, 17. März. Zwei aus der mexikanischen Stadt Victoria geflohene katholische Priester, die in New Orleans eintrafen, berichten, daß seit November im Staate Tamaulipas fünf Priester von den Rebellen umgebracht wurden, während drei andere gegen Lösegeld gefangen gehalten werden. Ferner wurden ein Kloster und eine Kirche ausgeraubt und zerstört. Bestimmte Nachrichten über die im Gange befindlichen Gesetze in Tereon liegen infolge der strengen Zensur nicht vor.

Revolverattentat Frau Caillaux's.

Paris, 17. März. Frau Caillaux hatte, bevor sie gestern den Mordanschlag gegen Calmette ausführte, eine längere Unterredung mit einem hervorragenden Juristen gehabt, den sie darüber befragt hatte, ob es möglich sei, Calmette wegen seiner Verklünderkampagne gerichtlich zu belangen. Ihr war jedoch der Rat geworden, von einer Verfolgung abzusehen, da ein derartiger Sensationsprozess sehr viel Staub aufwirbeln und sowohl ihrem Rufe wie dem ihres Mannes gefährlich werden könnte, ohne daß ihr die gewünschte Vergeltung zuteil würde. Daher entschloß sie sich zur Selbsthilfe zu greifen, sie kaufte sich in einem kleinen Waffengeschäft den Revolver und ließ sich von dem Kommissar darin unterweisen, wie man den Revolver ladet und gebraucht. — Außerordentlich ergreifend war das Wiedersehen zwischen Caillaux und seiner Gattin in der Polizeistube des 9. Arrondissements. Caillaux war in später Abendstunde nach dem Polizeikommissariat gefahren und konnte dort seine Frau sehen, bevor sie ins Gefängnis von St. Lazare gebracht wurde. Frau Caillaux warf sich schluchzend um seinen Hals und er hatte große Mühe, sie einigermaßen zu beruhigen. Caillaux erklärte dem Polizeikommissar, daß es ihm außerordentlich leid täte, daß seine Frau Calmette so schwer verletzt habe, daß er aber ihre Tat an sich nicht zu miltigen vermöge. — Nach den Strahledemonstrationen der gestrigen Nacht, deren Wiederholung in noch stärkerem Maße in den kommenden Tagen, besonders bei dem Leichenbegängnis Calmettes beabsichtigt wird, glaubt man, daß es dem Ministerium nicht möglich sein wird, sich am Ruder zu erhalten.

Paris, 17. März. Ministerpräsident Doumergue hat das vom Finanzminister Caillaux eingereichte Demissionsgesuch abermals abgelehnt. Für heute vormittag erwartet man jedoch die definitive Entscheidung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die gestrige Sachverhaltsdarstellung der Frau des Finanzministers und das damit verbundene Rücktrittsgesuch Caillaux den Sturz des gesamten Ministeriums zur Folge haben werde. Die gestrige Nummer des „Figaro“ bringt abermals einen Artikel Calmettes gegen Caillaux, der jedoch nicht die unmittelbare Veranlassung zu der Katastrophe gewesen sein kann. Der Artikel enthält nichts wesentlich Neues, schließt aber mit den Worten: „In unserem Land, in dem Wahrheit, Offenheit und Ehrlichkeit noch selten, wird niemand der Kandidat Caillaux sein wollen.“ Im übrigen trägt der Artikel den Charakter der vorangegangenen und operiert gegen die Intriguen Caillaux. Sein Ton ist nicht gerade unvornehm, doch schließt Calmette seine Ausführungen mit der Anklage: „Sie haben die Einkommenssteuer vermindert, indem Sie vorgaben, Sie verteidigen zu wollen.“ Diese Worte wurden in der Handschrift des Ministers vervielfältigt und in ganz Frankreich an den Mauern angeheftet.

Paris, 18. März. Die Arbeiten des gestrigen Tages ließen auch für den Abend Demonstrationen befürchten. Jedoch der Polizeipräsident hatte mit außerordentlichen Maßnahmen vorgebeugt. Die Garde republicaine und andere berittene Truppen erhielten Anweisung, sich jeden Augenblick bereit zu halten. Um 10 Uhr abends sammelten sich auf den Boulevards große Menschenmassen an, die sich von der Oper nach der Rue Duvoite zu bewegten. Vor dem Gebäude des „Figaro“ kam es zu ernstem Zusammenstoßen der Demonstranten mit der Polizei. Die Kette der Schutzleute wurde durchbrochen und mitgeschleppt. 100 Meter weiter stieß man auf neue Polizeimannschaften, denen es gelang, die Menge zurückzudrängen. Rufe wie: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit dem Mörder!“ wurden in ununterbrochener Folge laut. Der Verkehr von der Großen Oper nach der Rue Duvoite war völlig unterbrochen. Die Demonstranten zogen sodann nach dem Place de la Republique, wo sie auf ein Militäraufgebot stießen. Es wurden ungefähr 35 Verhaftungen vorgenommen. Um 1 Uhr nachts dauerten die Demonstrationen noch an.

Paris, 18. März. In der Deputiertenkammer, die einer kleinen Festung gleich, kündigte de la Haye eine Interpellation an. Die Stimmung war sehr gespannt, als der Präsident die Sitzung eröffnete. Die Interpellation lautete: „Die Kammer, die noch ganz unter dem Eindruck der Ereignisse der vergangenen Nacht steht, ersucht die Regierung, Caillaux, gegen den man die Verurteilung erhebt, er habe die Urheberin zur Ausführung des Verbrechens bestimmt, zu entlarven, oder die Anklage gegen ihn in die Wege zu leiten und seinen Anklägern die Möglichkeit zur Vorlegung ihrer Beweise zu geben, damit festgestellt werde, welche Motive die Verbrecherin bei der

Ausführung der Tat geleitet haben.“ Die Besprechung des Antrages und die Beratung wurde an den Schluß der Tagesordnung gestellt. Dann trat man in die Diskussion des Kriegsbudgets ein und die Kammer beruhigte sich nach und nach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Der Generalinspektor des Flugzeugwesens der türkischen Armee, Kommandant Bell, ist gestern in Begleitung der türkischen Fliegeroffiziere Ismael, Jafiel und Jatis in der Reichshauptstadt eingetroffen und im Hotel de Rome abgestiegen. Die Gäste beabsichtigen, verschiedene deutsche Flugplätze in Augenschein zu nehmen, um sich von den Leistungen der deutschen Apparate an Ort und Stelle zu überzeugen.

Metz, 18. März. Hier wurde ein Luxemburger unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er mit dem Dienstmädchen eines höheren Offiziers der Meyer Garnison Beziehungen anknüpfte und den Versuch machte, sich auf diese Weise militärische Dokumente zu verschaffen.

Münster, 18. März. Der jüngst verstorbene Kommerzienrat Dietmeyer hat testamentarisch 2 Millionen Mark zur Unterstützung von Krüppeln ohne Unterschied der Konfession gestiftet.

Paris, 18. März. Wie der „Matin“ aus Rom erfährt, betrachtet man das Ministerium Salandras als konstituiert. Seine politische Bedeutung erhält es durch die Teilnahme von drei Abgeordneten der demokratischen Linken. Marquis di San Giuliano wird das Ministerium des Aeußeren beibehalten. Sämtliche anderen Portefeuilles sind bis auf diejenigen des Ackerbaues und des Krieges besetzt. Man erwartet, daß heute die Entscheidung über das Zustandekommen oberer Scheitern des neuen Kabinetts fallen wird.

London, 18. März. Wie gemeldet wird, sind die mexikanischen Revolutionäre von den Bundesstruppen in der Nähe des kleinen Flusses Duflante geschlagen worden. Die Gesamtzahl an Toten und Verwundeten soll sich auf über 500 belaufen. Die Revolutionäre flohen in größter Unordnung und ließen eine Menge Munition und Waffen auf dem Kampflage zurück.

Pariser Alerlei.

Die Franzosen nennen ihre Hauptstadt „die Lichtstadt“. Der Name hindert aber nicht im geringsten, daß man oft genug auf den Straßen und in den Häusern noch recht viel Schmutz sehen kann, die sich keine lässige deutsche Polizei-Verwaltung und kein seine Miete pünktlich zahlender Hausinsasse bei uns gefallen lassen würden. Dafür kann Paris aber den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß nirgendwo sonst so auf weiße Wäsche geachtet wird, und daher die Wäscherinnen eine ganz respektable Stellung einnehmen. Es gibt auch historisch bekannte Wäscherinnen, wie die Madame Lesebore, die 1792 als Sergeantensfrau dem jungen, fast stets zahlungsunfähigen Artillerie-Leutnant Bonaparte die Hemden wusch und fünfzehn Jahre später als Marschallin von Danzig in den Tuilleries wegen ihrer derben Offenheit eine Rolle spielte, die ihr den Spitznamen Madame Sans-Gene gab.

Die Pariser Wäschanstalten haben seit alter Zeit das Privilegium, aus dem Chor ihrer unverschämten Mädchen alljährlich zur Fastnacht eine Vertreterin zu wählen. Die Gesamtheit dieser Abgesandten wählt zwölf Wäscherinnen-Königinnen, und diese zwölf sodann unter sich die „Königin der Königinnen“. Die letztere ist die Heldin des am Tage der Wittfasten stattfindenden großen Festzuges, in dem sie, umgeben von ihren Kameradinnen, stolz auf einem Thronessel sitzt. So geht es zu Wagen, unter lustigem Hochrufen durch die Stadt, und damit es an nichts fehle, findet ein feierlicher Besuch im Elysee-Palaste statt, wobei der Präsident der Republik der jungen Dame väterlich die Hand drückt und ihr gratuliert. Herr Felix Faure, der so gern den lebenswichtigen Onkel markierte, gab der hübschen Besucherin einen Kuss.

Tenn hübsch sind natürlich alle diese Königinnen aus der Blätt- und Wäsche, wenn auch nicht immer in unserem Sinne. Wir verehren mehr die ruhige und regelmäßige Schönheit, während in Paris die aparte Eigenart überwiegt. Sonst könnten die tolen neuesten Moden auch gar nicht an der Seine getragen werden, wo es eine Universal-Mode überhaupt nicht gibt, sondern von jeder weiblichen Persönlichkeit nur getragen wird, was sie liebt. Die „Königin der Königinnen“ erhält 5000 Francs als Festgeschenk und somit auch regelmäßig bald einen Mann. Paris wird die modernste Stadt genannt, aber sie ist noch recht konservativ. In Berlin würde diese Wäscherin-Zeremonie bald zum Uff, in Paris hält man darauf große Stücke.

Abonnements-Einladung.

Neubestellungen auf den „Wochenheime Anzeiger“ werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Bodenheim und die Nachbarorte bei der Expedition, Leipzigerstrasse 17, sowie von den Bringern des Blattes.

Der „Wochenheime Anzeiger“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und teubensfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Vorkommnisse.

Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Standesbuchauszüge etc. erfolgt unverändert in seitheriger Weise.

Auch für Unterhaltungskost wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.

Ferner wird die neue achtseitige, reich illustrierte Sonntagebellage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben.

Die Expedition, Leipzigerstrasse 17.

Gesangverein Eintracht Bockenheim

Gegründet 1878.

Unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser langjähriges aktives Mitglied

Herr Konrad Heilmann

plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden ist.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt a. M. Bockenheim, 18. März 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. März, morgens um 10 Uhr von Portale des Bockenheimer Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

1812

Der Vorstand.

Für Konfirmanden und Kommunikanten
empfehle mein grosses Lager in

Uhren u. Goldwaren

zu billigsten Preisen.

Damenuhren

Stahlgehäuse v. 6 Mk. an
Silbergehäuse v. 10 Mk. an
Goldgehäuse v. 20 Mk. an



Herrenuhren

Nickelgehäuse v. 6 Mk. an
Stahlgehäuse v. 7 Mk. an
Silbergehäuse v. 10 Mk. an
Goldgehäuse mit
Sprungdeckel v. 70 Mk. an

Mitglied der Ga. Antiegesellschaft Deutscher Uhrmacher E. V.
Fédération Horlogère de Garantie.

Als Fachmann leiste ich für guten Gang mehrjährige schriftliche Garantie.



Gleichzeitig empfehle für Verlobungen mein grosses Lager in fugelosen

Trauringen.

Verkauf nach Gewicht. Enger- und weitermachen gratis.
Atelier für Reparaturen. 1808

Trauring-Eck West

Carl Weil

Uhrmacher und Goldarbeiter
Leipzigerstr. 72, Ecke Juliusstr.



Neubauten

mit 2-5 Zim.-Wohn

Grossem

Ueberschuss

u. langjährig geregelter

Hypotheken

Baugeschäft

Plate

Moltke-Allee 90

Verleihen

VON

Leitergerüsten

*

Maler- und
Weißbinder-
Arbeiten.

W. Plate

Moltke-Allee
Nr. 90.

1728

Laden an Verkehrsecke

mit Lagerraum und trockenem Keller ev.
mit kleiner Wohnung, Centralheizung,
elektrisch Licht, Ecke Adalbertstraße und
Homburgerstraße. Näheres Zeppelin-
Allee 11, 1. Stod. 1810

Frau für morgens 2 Stunden zum Milch-
tragen gesucht. Falkstraße 40, part. 1811

Prachtvollen Farbenton

zum Färben von Gardinen, Rouleaux,
Spitzen etc. erzielt man nur durch
unübertroffene flüssige Creme-
farbe. Glas 40 und 60 Pf.

G. Roethe

Drogen-Handlung

Leipzigerstraße 3.

1802

Donnerstag eintreffend:

Bratfische Pfund 18,5

Cabliau mit Kopf Pfund 22,5

Heringe 2 Stück 11,5

Fr. Güler

Bücklinge 3 Stück 20,5

Es ist jetzt die beste Zeit für Orangen

süße dünnschalige Früchte

10 Stück 35, 45, 55, 65,5

Frankf. Würstchen

8er per Paar 24,5

Essiggurken	Glas	38,5
Perlwiebels	Glas	55,5
Mixed Pickles	Glas	90,5
Capers	Glas	10,5
Anchovi Paste	Tube	35,5
Sardellenbutter	Tube	35,5

Neu aufgenommen

Monte Christo

(Marke gesetzlich geschützt)

feuriger, süßer

Dessert- und Stärkungswein

Originalpreis
incl. Glas 1.50

Gedürzte

Pflaumen ohne Stein

feines schmackhaftes Kompott

per Pfund 50,5

J. Latscha.

1804

Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

im Versteigerungslokal Frihlarerstraße 18. 1805

Am Donnerstag, den 19. März 1914 werden öffentlich versteigert:

nachmittags 3 Uhr durch den Gerichtsvollzieher Will zwangsweise:

1 Piano, 1 Gramophon, 1 Buffet, 1 Wagen u. a. m.

nachmittags 3 1/2 Uhr durch den Gerichtsvollzieher Walther zwangsweise:

3 Pianos, 2 Buffets, 4 Divane, 2 Ausziehtische, 1 Seiden-Salon-Garnitur, 1 Salon-
schrank, 2 Stuhlfessel, 1 Vertikow, 1 Trumeau, 2 Schreibtische, 2 Kleiderschränke,
1 Waschtisch, 1 Pfeiferschränken, 1 Servier- und 1 Doppeltischchen, 1 Nähmaschine,
1 Vorplatzgestell, 1 Warenauswurf, 1 Labentheke, 2 Büstenländer, 1 Holzstuhl, 1 Hobel-
bank, 18 Bände Meyers Lexikon, 86 Bände Klassiker, 24 Fläschchen Parfüm, 85 Stück
Toilettenseife und 4 Herren-Winter-Überzieher.

Versteigerung bestimmt.

Bekanntmachung.

Das Standesamt Frankfurt a. M. II, Kurfürstenplatz 36, ist für den Ver-
kehr mit dem Publikum geöffnet:

a) an Werktagen vormittags von 8 1/2—1, nachmittags von 3—5 Uhr;

b) an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 11—12 Uhr mittags
zur Anmeldung von Sterbefällen;

Angebotsanträge werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
vormittags entgegengenommen.

Geschließungen erfolgen am Mittwoch und Samstag, vormittags.

An Sonntagen ist das Bureau geschlossen.

Stadtkanzlei.

Rohmerplatz.

Bauplatz (4 Zimmerhaus) zu verkaufen.
Näheres Große Seefstraße 49, 1. St. 1799

Zehring

für Buchdruckerei gesucht. W. Gätje,
Adalbertstraße 3a und 10. 1800

Petroleumlampe, ein neu aufge-
arbeiteter Sprungrahmen mit Keil,
Länge 1,88, Breite 93 cm, billig zu ver-
kaufen. Wildungerstraße 15, part. 1797

Haussordnungen u. Mietverträge
besorgt F. Kaufmann & Co.

Genossenschaftsbanken.

Durch die Presse geht ein Artikel „Genossenschaftsbanken“, der schwere Angriffe gegen die Kreditgenossenschaften enthält. Wie wenig sachgemäß die Behauptungen sind, geht z. B. daraus hervor, daß der Zusammenbruch der Hanseatischen Bank in Hamburg, einer Aktiengesellschaft, auf das Konto der Genossenschaften gesetzt wird. Der objektiv denkende Volkswirt und Geschäftsmann wird sich, als er den Artikel zu Gesicht bekam, gefast haben, daß es sich um maßlose Uebertreibungen handelt.

Allerdings haben wir in der letzten Zeit eine ganze Anzahl bedauerlicher Zusammenbrüche zu verzeichnen gehabt. Die Gründe hierfür sind verschiedener Art. Leichtfertige Kreditwirtschaft lag ja wohl in allen Fällen vor. Die Folgen aber wurden wesentlich verschärft durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Zeit. Die Zeit wird überwunden werden. Nichts wäre verfehlter, als deswegen, weil von rund 19000 Kreditgenossenschaften einige Tausend zusammenbrechen, nun den Schluß zu ziehen, daß das Genossenschaftswesen in seinem Kern ungesund sei; d. h. das Kind mit dem Bade ausschütten und dem gewerblichen Mittelstand in Stadt und Land seine Kreditorganisationen zerstören — Kreditorganisationen, die sich in Jahrzehnten in ausgezeichneter Weise bewährt haben. Der Verfasser des Artikels in der „Correspondenz“ zeigt mit dem Satz, in dem er sich darüber äußert, daß dem Darlehensnehmer auch das Risiko aufgebürdet wird, daß er von dem Wesen und der Eigenart der Genossenschaft nichts weiß. Darin liegt ja gerade die Stärke der Genossenschaft, vor allem der Kreditgenossenschaft, daß die Rundschaft auch gleichzeitig der Träger des Unternehmens ist. So nur ist die Aufgabe der Kreditgenossenschaften zu verstehen: das Kreditbedürfnis der Mitglieder billig zu befriedigen. Und Tausende von Kreditgenossenschaften erfüllen diese Aufgabe in vollendeter Weise.

Und was empfiehlt nun der Verfasser des Artikels? Nachdem er über die Verdrängung des Privatbankiers durch die großen Aktienbanken klage geführt, die das lokale Wirtschaftsleben gesüßert und gepflegt haben, kommt er zu dem Ergebnis, daß mit den kolossalen Kapitalvorräten unserer öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten Handwerkerbanken gegründet werden sollen, die den Personalkredit der Handwerker zu befriedigen haben. Ueber die Rechtsform dieser Handwerkerbanken schweigt er sich aus. Es hat den Anschein, als wenn die Versicherungsanstalten „Banken“ gründen sollen, bestimmt, den Handwerkern Personalkredit zu gewähren. Würde der Verfasser sich mit den Ursachen der Zusammenbrüche von Kreditgenossenschaften mehr beschäftigen haben, dann wüßte er, daß auch die von ihm empfohlenen Handwerkerbanken in gleiche Schwierigkeiten geraten können. Es ist durchaus falsch, wenn man annimmt, daß auf „Kapitalmangel“ die Zusammenbrüche zurückzuführen sind. Weit eher könnte man sagen auf „Kapitalüberfluß“, der weit gefährlicher ist, als Kapitalmangel. Was der Verfasser des Artikels in der „Correspondenz“ empfiehlt, steigert also gewissermaßen noch das Risiko.

Jeder, der sich mit der Eigenart der Genossenschaft bekannt gemacht hat, dürfte sich darüber im klaren sein, daß es kein Kreditinstitut gibt, bei dem die Mitglieder einen so großen Einfluß auf den Geschäftsgang ausüben in der Lage sind, als bei der Genossenschaft. Allerdings die Mitglieder müssen ihre Rechte auch ausüben. Bei allen den Genossenschaften, die zusammengebrochen sind, zeigt sich aber, daß die Mitglieder ihre Rechte nicht ausgeübt und bei der Genossenschaft sich um den Geschäftsgang nicht gekümmert haben. Will man daher für die Mitglieder eine Lehre ziehen, so kann sie nur die sein, daß sie sich ihrer Rechte stets bewußt bleiben.

Es sind nicht die wahren Freunde des Mittelstandes, die aus Verlusten, die bei einzelnen Genossenschaften infolge Mißwirtschaft, Außerachtlassung der bewährten genossenschaftlichen Grundzüge eingetreten sind, die Kreditgenossenschaft, die Kreditorganisation des Mittelstandes bekämpfen. Zu vielen hunderten liegen Geschäftsberichte

von Genossenschaften vor, die ihr 50-jähriges Jubiläum haben feiern können — Beweise genug, welche wirtschaftliche Widerstandskraft, welche Fülle von segensreicher Wirksamkeit in den Genossenschaftsbanken ruht.

Vermischte Nachrichten.

— **Lüßeldorf, 17. März.** Das hiesige Schwurgericht hatte am 27. November vorigen Jahres den 19-jährigen Fabrikarbeiter Fassbender aus Reuß wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Auf Grund neuer Beweisumstände hatte der Verteidiger des Fassbender den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, doch war dieser Antrag von der Strafkammer des Landgerichts abschlägig beschieden worden. Nunmehr hat das hiesige Oberlandesgericht in dem Prozeß gegen Fassbender das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet.

— **Berlin, 18. März.** Unter dem Verdacht der Untreue und des Betrugs ist der Rechtsanwalt Dr. K., der in Halensee wohnt und sein Büro in Noabit hat, gestern verhaftet worden. Es soll sich um Unterschlagungen von etwa 20000 Mark Mängelgelber und Beträge, die für Mandaten eingegangen waren, handeln. K. hatte sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt.

— **Beuthen a. S., 18. März.** Gestern nachmittag stürzte auf der Juliusstraße ein Kippwagen mit glühendem Eisen um und ergoß seinen Inhalt auf vier Arbeiter. Einer wurde sofort getötet, zwei starben im Krankenhaus, der vierte liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus darnieder.

— **Czenstochau, 18. März.** Der Kassierer einer Fabrik, der eine Summe von 20000 Rubel für die Auszahlung von Löhnen an Arbeiter bei sich trug und von mehreren Polizeibeamten begleitet war, wurde gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofes Arcai von sechs mit Messern bewaffneten Banditen angegriffen. Durch einen Bombenwurf wurde ein Polizeibeamter getötet und mehrere schwer verletzt. Als Polizeimannschaften auf dem Platze erschienen, ergriffen die Räuber die Flucht, ohne daß sie den Raub hatten ausführen können.

— **Paris, 17. März.** Aus Saigon wird gemeldet: Der norwegische Dampfer „Railbar“ wurde in der Nähe von Hongkong von Piraten, die als Passagiere auf das Schiff gekommen waren, ausgeplündert. Die Piraten luden die Mannschaft des Schiffes unter Deck und überfielen sie dort. Zwei Offiziere wurden mit den Kolben der Pistolen geschlagen und erheblich verletzt, die übrige Besatzung ist leichter verletzt. Als dann beschädigten die Piraten die Dampfmaschinen des Schiffes erheblich und verließen daselbe in der Biasbay, wohin sie gefahren waren, wo sie das Weite suchten und auf chinesisches Gebiet entkamen.

— **Paris, 18. März.** Ein Deutscher namens Wilhelm Kolbel begab sich gestern nachmittag zum deutschen Generalkonsulat und forderte die Mittel zur Rückbeförderung in die Heimat. Da ihm bereits einmal Hilfe zuteil geworden war, wurde er an die deutsche Hilfs-Gesellschaft verwiesen. Hierüber geriet er in solche Wut, daß er vom Schreibtische des Sekretärs Tintenfaß und Schreibpapier nahm und in weitem Bogen aus dem Fenster schleuderte. Konsulatsdiener benachrichtigten die Polizei, die den Attentäter ins Gewahrsam abführte.

— **Calais, 18. März.** Bei der Abfahrt des Paletdampfers „Pas de Calais“ erlitt ein Passagier einen Herzschlag und fiel tot auf Deck nieder. Man fand bei dem Toten, der von Paris kam, ein Billet erster Klasse nach London. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Tanger, 17. März.** Ein vermutlich geistesgestörter Franzose wurde unterwegs, zwischen Marafesch und Casablanca von dem Führer eines Autos, worin ein in Mogador ansässiger deutscher Kaufmann namens Müller aus Hamburg fuhr, aufgenommen. Der Franzose griff ohne jede Ursache den Deutschen an und verwundete ihn schwer, doch nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

— **San Sebastian, 17. März.** Der Flieger Hanouille ist tödlich abgestürzt, als er in 100 Meter Höhe

über der Bai mit großer Geschwindigkeit einen Sturzflug ausführte. Die Schuld an dem Unglück ist in einem Bruch des Steuerers zu suchen. Hanouille versuchte vergeblich, im Gleitfluge niederzugehen, da der Wind sehr stark war. Ein Spanier warf sich ins Meer und schwamm bis an den Apparat, unter dem sich der Leib des Fliegers befand. Als er diesen fassen wollte, wurde er von der Strömung abgetrieben. Der Bruder des Fliegers warf sich ebenfalls ins Meer und ertrank beinahe. Man glaubt, daß der Flieger sofort getötet wurde.

Vergnügnungs-Anzeiger.

Opernhaus.
Donnerstag, den 19. März, 7 Uhr: Die Eugenotten. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Freitag, den 20. März, 1/2 8 Uhr: Polenblut. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 21. März, 1/2 8 Uhr: Der Freischütz. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 22. März, 1/2 4 Uhr: Der liebe Augustin. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise. — 7 Uhr: Eugen Onegin. 3m Abonnement. Große Preise.
Montag, den 23. März, 8 Uhr: Der Meinerbauer. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Dienstag, den 24. März, 8 Uhr: Der alte Bürgercapitain. Hierauf Todgeschosse. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, den 25. März, 7 Uhr: Egmont. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Schauspielhaus.
Donnerstag, den 19. März, 8 Uhr: Das Kästchen im Winkel. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Freitag, den 20. März, 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 21. März, 8 Uhr: Emilia Galotti. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 22. März, 1/2 3 Uhr: Maria Stuart. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise. — 1/2 8 Uhr: Die Tangoprinzeßin. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Montag, den 23. März, 8 Uhr: Filmzauber. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.
Dienstag, den 24. März, 8 Uhr: Casard. Abonnement A. Gewöhnliche Preise.

Neues Theater.
Donnerstag, den 19. März, 8 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Freitag, 20. März, 8 Uhr: Filmzauber. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.
Samstag, den 21. März, 8 Uhr: Zum 1. Male: Casard. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 22. März, vorm. 11 1/2 Uhr: Matinee. — Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Schiffbrüchigen. — abends 8 Uhr: Casard. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Montag, den 23. März, 1/2 8 Uhr: Der fliegende Holländer. 3m Abonnement. Große Preise.
Dienstag, den 24. März, 1/2 8 Uhr: Die Zauberflöte. 3m Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, den 25. März, 1/2 8 Uhr: Polenblut. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Est. 1. 4603 **Albert** 1374
Schumann-Theater
Heute Abend 8 Uhr
Letzte Variete-Neuheit! Zum 1. Male hier!
Eisbahn auf der Bühne
mit den Berliner Eisbahnstars Geschw. Janczok
Familie Goni, weltberühmte Künstler
Zum 1. Male! Jolla, exotische Tänzerin etc.
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.
Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich
ab abends 10 1/2 Uhr: Lustige Abende, mit
Gesang und Tanz unter Leitung von
Fritz Krauss. Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

„Das ist aber schade. Ich hatte mich so auf die Partie gefreut!“ bedauerte Karla. Doch dann schlug sie mit der Hand in die Brust und sagte unbedächtig: „Aber meinetswegen. Was nicht heute ist, kann morgen sein. Hoffentlich sind Sie bis dahin in der Reihe.“
„Aber was wollen Sie denn?“ tat Erich erstaunt. „Sie werden doch die Partie nicht aufgeben?“
„Ja — — soll ich denn vielleicht allein — —?“ Da trat Walter einen Schritt auf sie zu.
„Ah — — mit Ihnen?“ fuhr sie fort. „Nein, nein, das ist mir zu gewagt.“
„Aber weshalb denn nicht, Fräulein Fannemor?“ überredete Walter. „Ich bin nicht so gefährlich wie ich aussehe.“
„O — — o, was das anbetrifft!“ lachte Karla. „Aber nein. Wenn Moja und ihr Mann zu Hause bleiben, wollen wir nicht die Vergnügnungssüchtigen sein. Dann bleiben wir auch.“
„Aber, das will ich nicht.“ wehrte Erich ab. „Sie würden mich ärgern, wenn Sie meinetswegen auf das Vergnügen verzichten wollten. Sie haben sich nun einmal darauf gefreut. Und wenn auch wir Sie nicht begleiten, so schieben wir doch wenigstens einen Verwandten als Stellvertreter.“
„So, als Stellvertreter — —?“ scherzte Karla, während ihr das Herz klopfte, daß sie keine Schläge fühlte. „Ich will aber keinen Stellvertreter.“
Erich kannte seine Pappenheimer und sagte schlau: „Ach, das sind alles Ausreden. Ich weiß, warum Sie sich sträuben?“

„So, na und?“
„Sie fürchten sich allein mit Walter.“
Er hatte sich nicht verrechnet. Sie schaute einen Augenblick verwirrt, dann sagte ihr Trost:
„Holla, von der Seite dürfen Sie mir nicht kommen.“ Sie wandte sich rasch zu Walter. „Kommen Sie, wir fahren allein. Sie können doch segeln?“
„Selbstverständlich.“
Moja und Erich lächelten verstockt, Walter aber sprang vor Freude und war im Nu bereit.
Die beiden gingen zum Strande. Erich hatte am Tag vorher ein Segelboot gemietet. Es lag auf dem Strande, hellbraun angestrichen, seine schwarze Leinwand flatterte trägt am Mast. Der Besitzer ging auf und ab.
Bald war das Boot klar gemacht. Karla sah am Steuer. Walter hatte das Segel gewandt. Ein günstiger Wind blähte es. Sie neigend glitt das Schiff hinaus.
Beide schwiegen zuerst. Unter dem Eindruck des Alleinseins auf der weiten, ruhigen Fläche, und auch ergriffen von der schweigenden Majestät des Meeres.
Karlas Augen blickten träumerisch in die Ferne und ihre Lippen murmelten: „Das Meer — —!“
Walter hörte den leisen Ton.
„Sie lieben das Meer, Fräulein Fannemor?“
Sie wandte ihm ihre schimmernden Augen zu.
„Ob ich das Meer liebe? Ich bin doch eine Schwedin, Herr Lichten. Und ich hänge an meiner Heimat, an meiner Vaterstadt. Nicht umsonst wird Stockholm das nordische Venedig genannt. Rechts und links bohren sich ihm der Mälarsee und der Saltsjön in die Seiten und zer-

reißern es zu Inseln und Zungen. O — Stockholm ist schön. Im Sommer die fröhlichen Zummelpartien auf dem Wasser. Und im Winter hinausgleiten vom Schlittschuhläuferklub auf Kastellholmen aus über das weite blinkende Eis! Und ich sollte die See nicht lieben?“
„Sie kehren wieder in ihre Heimat zurück?“ fragte er unvermittelt.
„Aber gewiß.“
„Bald?“
„Ja, ich werde noch einmal auf kurze Zeit nach Berlin geben. Und dann für immer in meine Heimat.“
„Wie sich das „für immer“ anhört!“ sagte er mit trauriger Betonung.
„Für mich sehr angenehm.“
„Ja, für Sie. Und an andere denken Sie gar nicht.“
Da sah sie es wieder kommen. Sie hörte es aus seinem Ton heraus. Ihr Herz klopfte. Jetzt bereute sie doch, allein mit ihm herauszufahren zu sein. Aber sie nahm all ihre Kraft zusammen, um das Drohende aufzuhalten. Und sie zwang sich zu äußerer Kälte und Hartberzigkeit.
„Aber Herr Lichten, schon wieder dieser Ton! Sie werden doch ritterlich genug sein, um die Gelegenheit nicht zu benützen, hier, wo ich Ihnen nicht entfliehen kann, schon wieder Sühholz zu raspeln?“
Wenn er gewußt hätte, wie furchtbar schwer ihr diese Worte wurden!
Er zog die Brauen zusammen.
„Sühholz raspeln? Halten Sie mich für so oberflächlich, daß dieser Ausdruck am Platze wäre?“
(Fortsetzung folgt.)

Geschäftslokale etc.

Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Mühlgasse 19. 467
Laden mit oder ohne Wohnung zu verm. Leipzigerstraße 78. Näheres 1. St. 1319
Leipzigerstraße 56.
 Laden mit Ladenzimmer, Lagerraum und 2 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock, verbunden mit separater Treppe, per sofort zu vermieten. Näh. 3. St. links. 1427
 Laden mit 2 Zimmerwohnung für Metzger auch jedes andere Geschäft passend, per 1. April zu vermieten. Werderstraße 36, 1. St. 1093
Falkstraße 104.
 Schöne Werkstätte mit elektr. Kraft sofort zu vermieten. Näh. 1. St. Henkel. 284
 Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Gr. Seestr. 16. Zu erst. Hths. 1428
 Kleine Werkstätte oder Lagerraum per sofort zu vermieten. Näh. Basaltstraße 11. 1523
Werkstatt, 40 qm, hell, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Landgrafenstraße 4, 1. Stock. 1746

Direkt an der Warte Hinterhaus part. u. 1. Stock mit Einfahrt, Hof etc., geeignet für **Druckerei** oder kleine Fabrik mit elektr. Licht und Kraft per Herbst für M. 1000 zu vermieten. Offerten u. L. W. 20 an die Exp. d. Bl. 1055

Stallung für 4 Pferde, Remise, großer Heuboden, per sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 34. Näheres im 1. Stock bei F. Becker oder im Laden. 1320
 Stallung für 2 Pferde, Heuboden und Remise zu verm. Rödelheimerlandstr. 146. 1321
Stall für 1 Pferd zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 40, 3. Stock. 1619
Schöne Auto-Garage zu vermieten. Adalbertstraße 71, 1. Stock. 1618

Zimmer etc.

Freundlich möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Clemensstraße 13a, 2. Stock. 846
 2 schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. Schlossstraße 113, 1. Stock. 940
 Freundlich möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Schwärmerstraße 31, 2. St. rechts, Ecke Kurfürstenplatz. 1126
Schön möbliertes Zimmer mit oder ohne Klavier billig zu vermieten. Kurfürstenstraße 45, I. 1328
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kurfürstenplatz 29, 3. Stock. 1365
 Gr. sch. möbl. Zimmer mit Kaffee, a. W. auch Pens. Nähe Festg. u. Gewerbech. p. sof. od. spät. bill. zu verm. Emserstr. 24, I. 1435
 Gr. heizb. Mansarde mit od. ohne Möbel zu verm. Wilsdungerstr. 19, Hths. part. 1440
 Möbliertes Zimmer, Woche 3 M., zu verm. Zu erst. Sofienstraße 23, Hths. I. 1525
 2 möblierte Zimmer, Bad u. elektr. Licht, eventl. mit Pension zu verm. Rödelheimerstraße 11, I. Zu erst. Metzgerladen. 1528
 Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Nauheimerstraße 2, 3. Stock links. 1529
 Großes gut möbliertes Zimmer mit Balkon sofort oder später zu vermieten. Falkstraße 94, 1. Stock rechts. 1530
 Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Hersfelderstraße 19, part. 1531
 Schön. möbl. Zimmer per Monat 20 M. mit Kaffee. Sofienstr. 23, Hths. I. 1532
Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, 3. Stock. 1534
 Möblierte Mansarde sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 34. Näh. im 1. Stock bei F. Becker oder im Laden. 1537
 Große leere Mansarde mit Kochofen sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstr. 34. Näh. im 1. St. bei F. Becker oder im Laden. 1538
Schlafstelle zu vermieten. Kiesstraße 20, Hinterhaus 1. St. 1539
 Großes leeres Zimmer an einzelne Person zu vermieten. Kiesstraße 17, 2. St. 1568
 Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten. Heffenplatz 6, 3. Stock rechts. 1620
 Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Schwärmerstraße 7. 1622

Möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 7, part. 1624
 Ein möbliertes Zimmer an 2 Herrn zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 1625
 Möbliertes Zimmer mit Balkon zu vermieten. Zietenstraße 24, 1. St. r. 1626
 Leeres Zimmer und möbl. Mansarde billig zu verm. Rödelheimerlandstr. 40, III. 1628
 Schöne leere heizbare Mansarde billig zu vermieten. Falkstraße 33a, 1. St. 1629
 Mansarde an Frau oder Mädchen zu vermieten. Jordanstr. 39, III. bei Frau. 1631
Schöne Schlafstelle frei. Hersfelderstraße 12, parterre. 1634
 Schlafstelle mit 2 Betten zu vermieten. Emserstraße 31, parterre. 1635
 Großes sonniges möbl. Zimmer zu vermieten. Zietenstraße 17, 3. Stock. 1656
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 53, 3. Stock. 1657
 Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Wolke-Allee 54, Hths. III. r. 1699
 Möbl. Zimmer bei kinderlosen Leuten zu vermieten. Bredowstraße 5, 1. St. r. 1700
 Möbliertes Zimmer und Mansarde zu vermieten. Bredowstraße 5, 3. St. r. 1701
 Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Juliusstraße 12, 3. Stock rechts. 1702
 Möbl. Zimmer zu vermieten, mit Kaffee 15 M. Nauheimerstraße 20, 4. St. 1703
 Möbliertes Zimmer an anst. Mädchen zu verm. Gr. Seestr. 45, II. links. 1704
 Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Kiesstraße 8, 2. Stock rechts. 1705
 Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Kaufungerstraße 20, part. links. 1706
 Schön möbliertes Zimmer mit freier Aussicht bei kinderlosem Ehepaar per 1. April zu verm. Sophienstraße 111, I. r. 1707
 Freundl. möbl. Mans. sof. zu verm., coll. mit Kost. Homburgerstraße 28, III. I. 1708
 Möblierte Mansarde zu vermieten, bei netten Leuten. Steinmeystraße 6, II. 1709
Möblierte Mansarde zu vermieten. Adalbertstraße 24, 1. St. links. 1710
Mansarde zu vermieten. Zietenstraße 12, 2. Stock rechts. 1711
Möblierte Mansarde zu vermieten. Zietenstraße 12, 3. Stock rechts. 1712
 Möbl. Mansarde an anst. Herrn zu vermieten. Basaltstraße 56, 2. St. 1739
Möblierte Mansarde zu vermieten. Homburgerstraße 9, 3. Stock rechts. 1740
 Möbliertes Zimmer zu vermieten. Emserstraße 40, 3. Stock links. 1741
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schwärmerstraße 29, 1. St. rechts. 1742
 Gr. gut möbl. Zimmer mit Pens. an 1 od. 2 Herren zu verm. Adnigstr. 63, part. 1743
 Möblierte Mansarde zu vermieten. Zietenstraße 16, 2. Stock bei Dörr. 1744
 Salon mit Schlafzimmer per 1. April zu vermieten. Näheres Exp. Sprechstunden von 11 bis 3 Uhr Nachmittags. 1785
 Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seestraße 12, 3. Stock. 1786
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seestraße 21, 1. Stock. 1787
 Freundlich möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Kiesstraße 31, 4. St. links. Anzusehen von 12-2 Uhr. 1788
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Nauheimerstraße 20, 2. Stock. 1789
Möbliertes Zimmer bei kinderlosen Leuten zu vermieten. Bredowstraße 8, 2. Stock bei Müller. 1790
 Saub. möbl. Mansarde billig zu vermieten. Am Weingarten 15, II. Vertus. 1791
 Sch. gr. möbl. Mansarde zu verm. (Woche M. 2.-). Wolke-Allee 100, Hochp. 1792
 Schön möblierte Mansarde ohne Kaffee zu vermieten, wöchentlich 2,50 Mark. Falkstraße 51, 3. Stock links. 1793
 Gut möbl. Mansarde zu verm., 2,50 M. pro Woche. Müdenstraße 13, III. r. 1794
Möblierte Mansarde zu vermieten. Leipzigerstraße 24, parterre. 1795
 Möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. Kleine Seestraße 1, 3. St. 1808
 Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. rechts. 1809
 Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Schinken Prima westfälischen roh 1/2 Pfd. 50 Pfg., gekocht 1/2 Pfd. 55 Pfg.
Prima Thüringer Cervelatwurst und Salami per Pfd. M. 1.80
Prima Norddeutsche Cervelatwurst und Salami per Pfd. M. 1.40
Paul Moritz, Kolonialwaren u. Delikatessen **Leipzigerstr. 54, Telefon II 4114**
Rohlen, Briketts in Fuhren 1651
Pa. Speisekartoffeln per Zentner 3 Mark, liefert billigt
Friedrich Steinmetz Jordanstraße 58
 Gebrauchter Kinderwagen billig abzugeben. Sophienstraße 117, part. rechts. 1796
 Suche ein saub. Mädchen, welches etwas Kochen kann. Schloßstr. 68, im Laden. 1807
Briefmarken Sammlung u. alte Marken auf Brief zu kaufen ges. Wurmbachstr. 5, III., I. 1718

Küchenmeister empfiehlt sich für Zubereitung von Festessen bei allen Festlichkeiten wie Hochzeiten, Konfirmationen, Ballen u. s. w. für Private, Hotels u. Restaurants. Näheres **Pension Selma, Jordanstraße 53, I. Stock. 1719**
 Wir suchen, Vater und Sohn, sauber, einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten bis 1. April. Offerten mit Preis unter F. R. an die Exp. d. Blattes. 1765

Lehrling 480 gegen steigende Vergütung gesucht. Gute Schulbildung Verbindung. Vergütung für die erste Zeit M. 25.- per Monat. Schriftl. Offerten an **Carl Fröhling, Ludwigstraße 27.**

Bauschlosserei und Anschlägerarbeit übernimmt **Joh. Diez, Schlossermeister, Fredestraße 5. 1447**

Lehrling gegen steigende Vergütung gesucht. Drahtgitterfabrik Schloßstraße 45. 1546

Wäsche zum Bügeln wird angenommen. Gardinenspannerei **S. Strauß, Marktgrafenstr. 9, Hths. 1645**

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer per 1. April. Offerten mit Preis unter A. A. an die Exp. d. Bl. 1801

Eine eiserne Kinderbettstelle mit Matratze und ein eisernes großes Bett zu verkaufen. Mühlgasse 12, 2. Stock. 1798

Einen guten Fang



Leipzigerstrasse 12 **Telefon Amt II, 1865**

Diese Woche ist der Fang in weichen sehr gut und sind die Werte dementsprechend zurückgegangen. Ich offeriere diese Woche von täglich frischen Sendungen:

Kleine Schellfische (zum Baden) Pfd. 18.5
Portionsfische Pfd. 25.5
Rechter Meereslachs (feinster Backfisch) Pfd. 35.5
Holländer u. Egmouder Angel-Schellfische Pfd. 45 u. 55.5
Schellfische im Aufschnitt fertig gepuht Pfd. 55.5
Kleine Cablian 3-7 Pfdg. Pfd. 22.5
Wägen weißer Holländer Cablian im Aufschnitt Pfd. 45 u. 55.5
Mittelskud Pfd. 45 u. 55.5
Seehuhn im Aufschnitt Pfd. 90.5
Seelitz im Aufschnitt Pfd. 1.10
H. Tafelgander Pfd. 90.5
Grüne Perlinge Pfd. 25.5
Knurrhahn Pfd. 40.5
Gewässerter Stodfisch Pfd. 30.5
Seemuschel (circa 100 Stück) 4 Pfd. 35.5
 sowie alles andere in größter Auswahl bei billigsten Preisen. 1805

Sprotten-Maisfang 1/2 Pfd. Riste 50.5, 2/2 Pfd. Riste 90.5
Maifische sind wieder eingetroffen, heutiger Preis Pfd. 1.60

L. Brenner-Bockenheim (Inh. Karl Nickel)

Wein in Flaschen und Fässern erhalten Sie unter Garantie für Reinheit billigst bei

Heinrich Dückert
 Weinbau und Weinhandlung
 Juliusstrasse 19. 217 **Telefon II. 3593.**

Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen
Prima Grassamen für Bleich- und Zierrasen.
 Alle künstlichen Dünger und Nährsalze.
 Fachmännische Bedienung.

Sämtl. Artikelz. Vogelzucht.
 Niederlage von **Spratt's Hundekuchen.**
 Geflügel- u. Kückenfutter.




Spratt's Geflügel- und Kücken Futter **Friedrich Ludwig** **Spratt's Hundekuchen**

1347 **Blumen- und Samenhandlung**
Leipzigerstrasse 27. Telef. A. II, 770.